

Lebenslauf Bruno Valentin

Bruno Valentin- Lebensbilder eines jüdischen Orthopäden in Deutschland

Von: Beatrice Moreno

1. Die frühen Jahre

„Ich, Bruno Valentin, jüdischer Religion, preußischer Staatsangehörigkeit..“

(Lebenslauf, Bruno Valentin, 1910)

Bruno Valentin wird am 20.09.1885 als zwölftes Kind des jüdischen Großkaufmanns Heinrich Valentin und seiner Frau Helene geborene Mannheimer, in Berlin geboren (31).

Vater Heinrich betreibt ein Fuhrgeschäft in der Nähe der Jannowitzbrücke. Die Pferde und offene Wagen finden im Untergeschoss des Hauses ihren Platz. Die Firma Jacob und Valentin ist angesehen.

Die kinderreiche Familie gehört zu den wirtschaftlich besser gestellten Kreisen der Hauptstadt des Reiches, die Wohnverhältnisse sind günstig. Das gesamte Wohnhaus wird von verschiedenen Mitgliedern der Familie Valentin bewohnt. Zum Familienbesitz gehört auch ein Sommerhaus in Köpenick (40). Der jüdische Glaube spielt keine zentrale Rolle. Die Familie konvertiert später zum evangelisch-lutherischen Glauben (40).

Heinrich Valentin erzieht seine dreizehn Kinder streng, fordert Fleiß, Disziplin und geistige Regsamkeit. Das traditionelle jüdische Bildungsideal, ursprünglich ausschließlich religiös bestimmt, schließt besonders in den Großstädten eine allgemeine kulturelle und naturwissenschaftliche Ausbildung nicht mehr aus. Der soziale Aufstieg, durch die Judenemanzipation rechtlich freigemacht, wird über die Bildung gesucht und gefunden. Dieses Bildungsideal bildet die Grundlage für das Lebenswerk Valentins.

Der Schüler Bruno besucht das humanistische Königstädtische Gymnasium zu Berlin, gehört zu den Klassenbesten, spricht zum Abschluss seiner Schullaufbahn fließend Latein und Griechisch, später auch Französisch. Nach dem Abitur 1904 folgt der einjährige freiwillige Dienst in einem Ulanenregiment. Mit bekanntem Eifer lernt er hier das Reiten und bleibt sein Leben lang ein guter Reiter (28).

Zum Wintersemester 1904/1905 beginnt er an der Berliner Friedrich-Wilhelms- Universität mit seinem Medizinstudium, das Sommersemester 1905 absolviert er in Würzburg, wird hier Mitglied der jüdischen Studentenverbindung Salia. Das spätere Schicksal der Würzburger Juden hat die Zahl der Mitglieder dieser Verbindung auf nur wenige im Ausland lebende dezimiert. Bis zu seinem Tode bleibt Valentin Ehrenmitglied der Salia.

Es schließt sich ein ständiger Wechsel des Studienortes an, ein für Anfang des 20. Jahrhunderts für Studierende der Medizin keineswegs ungewöhnlicher Vorgang. Das medizinische Staatsexamen schließt Valentin 1909 mit der Note „Sehr Gut“ ab, beendet ein Jahr später seine Dissertationsarbeit zum Thema Prostatachirurgie bei Professor Enderlen an der Würzburger chirurgischen Universitätsklinik, wo er als Medizinalpraktikant arbeitet (49). Er untersucht 29 Patienten der Klinik, verschickt an diese Fragebögen, um über deren Krankheitsverlauf zu berichten. Der Chirurg Enderlen bleibt ein starkes Vorbild, prägt seinen späteren, disziplinierten Arbeitsstil.

Im Alter von 26 Jahren heiratet Valentin Marta Hellmann, die Tochter eines Würzburger Weinhändlers. Martas Vater, Bernhard Hellmann, ist seit 1883 in Würzburg ansässig und Mitglied des jüdischen Kulturbundes. Die Mutter stirbt, als Marta fünf Jahre alt ist. Bernhard heiratet die Zwillingsschwester Julie Bach.

Es folgt zunächst eine Tätigkeit an der Orthopädischen Universitätsklinik in Berlin (57), anschließend arbeitet Valentin bis Kriegsausbruch am Berliner Rudolf- Virchow- Krankenhaus. 1913 wird Tochter Hedwig geboren. In diesem Jahr verleiht ihm die Stadt Berlin einen Preis für seine Arbeit über „ Die auto- und homoplastische Faszientransplantation“. Seine Arbeit erscheint in Brun's Beiträgen. Der Preis ist verbunden mit einer Geldsumme von 800 Goldmark (57). Am 23.01.1915 wird das zweite Kind, Sohn Gerhardt geboren.

Am dritten Mobilmachungstag ist Sanitätsoffizier Dr. Valentin mit seiner Abteilung unterwegs zur Front. Mit der ihm eigenen Intensität engagiert sich Valentin für die ihm anvertrauten verwundeten Soldaten, wird selbst Januar 1915 bei St. Mihiel durch ein Granatsplitter verewundet.

Nach seiner Verwundung kehrt er ins Reich zurück, leistet seinen Dienst im Sebastianhospital in Nürnberg. Hier versorgt das Heer Knegsversehrte. In dieser Zeit wendet sich Valentin stärker den orthopädischen Themen zu. August 1917 kommt er erneut ins Feld.

Während des ersten Weltkrieges werden ihm für den Einsatz an der Front verschiedene Auszeichnungen verliehen: Am 3. November 1914 das Eiserne Kreuz II. Klasse. April 1916 das Bayerische König-Ludwig-Kreuz, Mai 1916 der Türkische Rote Halbmond, am 25. Januar 1918 der Bayerische Militär-Verdienstorden IV. Klasse mit Schwertern, am 24. Juli 1918 schließlich das Verwundetenabzeichen.

1918 beginnt seine Tätigkeit bei Ludloff an der Orthopädischen Universitätsklinik Friedrichsheim in Frankfurt am Main, wo er sich 1921 habilitiert (13).

Der Titel der in Frankfurt vorgelegten Habilitationsschrift lautet: Zur Kenntnis der Geburtslähmung (Duchenne-Erb) und der dabei beobachteten Knochenaffektionen .

Ab 1922 schließt sich eine erneute chirurgische Tätigkeit in Heidelberg an. Hier findet die Umhabilitation am 16.06.1922 für das Fach Chirurgie statt. Seit dem 12.12.1924 trägt Valentin die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor und arbeitet anschließend dort ein letztes Mai als Assistenzarzt bei Enderien.

Seit dem ersten Weltkrieg hat die Orthopädie in Deutschland einen gewaltigen Aufschwung erlebt. Naturgemäß bieten in den ersten Nachkriegsjahren viele Kriegsverietzte orthopädische Probleme. Die Kriegsinvalidenfürsorge, im Volksmund geläufiger unter Kriegskrüppelfürsorge, wird ein notwendiges Betätigungsfeld für den Orthopäden und bewirkt die öffentliche Anerkennung des Faches. Die ersten großen statistische Erhebungen in der Orthopädie beginnen (7). Die sogenannte Deformitätenorthopädie findet durch eine neue Sichtweise Ergänzung. "Nicht mehr die Fehler in der Form allein, sondern die Störung im Geschehen des Bewegungsapparates, nicht die Deformität, sondern die krankhaft veränderte Statik und Kinematik wird zum Kern der orthopädischen Fragestellung" (4).

Die überwiegende Zahl der Orthopäden betrachtet sich nicht mehr als , Heilsonderiing für Kuriositäten" (5). Valentin gilt als wichtiger Vertreter dieser neu eingeschlagenen Richtung in der frühen Orthopädie des 20. Jahrhunderts in Deutschland.

2. Die Entwicklung der Orthopädie in Hannover

(Abbildung 1: Die chirurgische Schule am Steintor. Anatomie-Gebäude um 1880: Quelle: Archiv des Historischen Museums Hannover)

Die Orthopädie hat in Hannover ihre Anfänge mit Georg Friedrich Louis Stromeyer. 1804 als Sohn des Chirurgen Christian Stromeyer in Hannover geboren, erhält auch er eine Ausbildung am Chirurgisch-anatomischem Institut zu Hannover, welches 1711 bereits begründet wurde und wo er später als Lehrer wirkte. 1834 gründet er in seiner Heimatstadt die „Heilanstalt für Verkrümmte“, über die Valentin in seiner „Geschichte der Orthopädie“ (56) ausführlich berichtet. Medizinhistorisch ebenso bedeutsam ist die an Little durchgeführte Operation bei lähmungsbedingtem Klumpfuß. Auf Anregung Stromeyers im Jahre 1838 gründet Little mit privaten Mitteln ein Orthopädisches Institut für arme Patienten, seit 1845 The Royal National Orthopaedic Hospital genannt (8, 9). Durch sein Lebenswerk gilt er als Mitbegründer der operativen Orthopädie und früher Verfechter der Krüppelfürsorge.

Bruno Valentin beschäftigt sich während seiner Zeit in Hannover mit dem Wirken Stromeyers und veröffentlicht 1934 seine Briefe an den Chirurgen Dieffenbach (1836-1846) in einer sorgfältig kommentierten Fassung. Die in seinem privaten Besitz befindlichen Briefe übergibt er später an die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie (53). Erstmals zeigt sich hier seine besondere Leidenschaft für medizinhistorische Themen und seine sehr sorgfältige Arbeitsweise.

(Abbildung 2: Titelblatt des Bandes: Briefe an den Chirurgen Dieffenbach)

3. Das Krüppelheim Annastift zu Hannover

Ende des 19. Jahrhunderts engagiert sich Anna von Bornes in der Krüppelfürsorge der Provinz Hannover. Die Offizierstochter aus vermögendem Hause steht der Inneren Mission, der Vorläuferorganisation des Diakonischen Werkes, sehr nahe.

Diese in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts am Rande der evangelischen Kirche rasch wachsende Bewegung verstand sich als Antwort auf die von der Industrialisierung hervorgerufenen sozialen Probleme (48).

1892 belegt Anna von Bornes in einem Kindertei in Hannovers drei Betten. Dieser Schritt erweist sich schnell als unzureichend. Nach einem weiteren Umzug entschließt das eigens gebildete Komitee sich 1895 zum Neubau einer Krüppelheil- und Erziehungsanstalt, die nach zwei Jahren bezogen wird und 1900 als Dank an die Gründerin Annastift genannt und 1902 zum Verein wird.

Die ärztliche Leitung trägt im Nebenamt zuerst der Chef der Kinderheilstätte zu Hannover, muss sie jedoch bald wegen Oberlastung an den Facharzt für Orthopädie Dr. Peter Bade abgeben, der die ehrenamtliche fachärztliche Versorgung bis 1924 übernimmt (33).

Mit seinem Antritt bahnt sich der Umschwung im Annastift an. Noch bei Petroleumlicht muss Bade 1901 die erste Sehnenverpflanzung am Oberschenkel vornehmen. Ihm assistiert der Hausarzt des Stifts, der die medizinischen Kranken des Hauses betreut (1).

(Abb 3. Annastift- Frontaufnahme)

Das bis dahin nur für die Aufnahme bildungsfähiger Krüppeln" im Alter von 5-18 Jahren vorgesehene Haus wird unter Bade zur orthopädischen Klinik. Ein Turnsaal mit medico-mechanischen Apparaten wird ausgebaut (32).

Zwei Therapierichtungen werden eingeschlagen, zum einen die orthopädisch- chirurgische, zum anderen die soziale Integration und berufliche Ausbildung der Körperbehinderten (2).

1921 übernimmt der preußische Staat die Krüppelfürsorge und Peter Bade ist bis 1924 als Landeskrüppelarzt für die Provinz Hannover tätig. Auf dem Höhepunkt der Inflation, nicht zuletzt aufgrund zunehmender Konflikte mit dem Stiftungsvorstand, gibt Peter Bade alle seine Ämter auf und macht den Weg frei für seinen Nachfolger Bruno Valentin.

4. Chefarzt der Orthopädischen Krüppelheil- und pflgeanstalt zu Hannover " Die Orthopädie ist keine Mettode und keine Technik, weder eine chirurgische noch eine mechanische, sondern Orthopädie ist, wie es Biesalski fomiuierte, eine Totalbetrachtung des körperbehinderten Menschen, den es in seiner Ganzheit zu erfassen gilt. Sie ist sozialbiologische Einheitsbetrachtung." (Konrad Biesalski 1868- 1930, zitiert nach Valentin, 1957)

(Abb. 4: Valentin infi Kreise seiner Mitarbeiter)

1924 tritt der vierzigjährige Valentin seine Tätigkeit als Chefarzt im Annastift an. Es werden "die glücklichsten 10-12 Jahren seines Lebens" (28).

Die Familie Valentin lebt auf dem Klinikgelände, direkt am großen Annateich, in unmittelbarer Nähe zum Stadtwald Hannovers. Der Stadt im Norden fehlen die Reize Würzburgs oder die der Metropole Berlin. Hannover ist aber auch die Heimat Kurt Schwitters und der Kestnergesellschaft (30), eins der renomiertesten Kunstvereine Deutschlands. So findet die kunstinteressierte Marta Valentin in ihrer neuen Heimat Anknüpfungspunkte.

Das Gästebuch der Valentins zeugt von der hohen gesellschaftlichen Akzeptanz des neuen Chefarztes(39). Seine Verwurzelung mit der Stadt und dem Annastift ist so tief, dass Valentin zwei spätere Berufungen auf orthopädische Lehrstühle 1930 ablehnt (15).

In beruflicher Hinsicht wird die hannoversche Zeit die arbeitsintensivste Phase Bruno Valentins. Seine hier begonnene Chronik (1924-1936) protokolliert ein gewaltiges Reisepensum als Landeskrüppelarzt und vielfältige Fortbildungsveranstaltungen (51). Dezember 1925 beginnt er seine Lehrtätigkeit an der Tierärztlichen Hochschule Hannover.

Ab Sommersemester 1926 liest er . Biologie und Hygiene der Leibesübungen", ab Sommersemester 1927 führt er "Sportärztliche Untersuchungen" durch. Mit Erlass vom 2.12.1925 wird er als Privatdozent zugelassen. Im Rahmen der Physiologievorlesungen hält Gastvorträge über sein Fachgebiet mit zahlreichen Falldemonstrationen ab.

Bei der späteren Entnazifizierung wird Professor Alfred Trautmann, Ordinarius für Physiologie an der Tierärztlichen Schule angeben, dass zwischen ihm und Valentin eine Lehrgemeinschaft bestanden habe. Auf Antrag der Hochschule wird Valentin 1930 zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor ernannt (10).

Die sehr bescheidene Lehrtätigkeit von nur 1 1/5 Stunden in der Woche ermöglicht Ihm jedoch die akademische Betätigung in einer Stadt, die über keine medizinische Fakultät verfügt

Wissenschaftlicher Schwerpunkt Valentins Anfang der 30er Jahre wird die Erforschung der Missbildungen der Extremitäten und des Rumpfes sowie die Bedeutung der menschlichen Konstitution und Vererbungslehre in der Orthopädie. Diese eignet sich nach Auffassung von Valentin insofern ganz ausgezeichnet dazu, weil hier die morphologischen Veränderungen gut erfassbar sind (50, 51, 52, 57). Valentin und seine Mitarbeiter untersuchen morphologische Besonderheiten, nicht jedoch die Morphologie der Rassenmerkmale.

Das systematische Erfassen der morphologischen Veränderungen wird oberste Zielsetzung der klinischen Forschung und führt zur langjährigen und engen Zusammenarbeit mit dem Göttinger Pathologen Gruber. Das von ihm herausgegebene Sammelwerk Schwalbe/Gruber, "Morphologie der Missbildungen des Menschen und der Tiere" enthält mehrere Kapitel von Valentin (29).

1927 wird das Annastift, das bereits Krankenpflegeschule ist, als Massageschule staatlich anerkannt. Die orthopädisch.-chirurgische Therapie wird nunmehr um die physikalische Therapie ergänzt. Den Unterricht erteilen die Ärzte und zwei staatlich geprüfte Masseurinnen, in seiner Tätigkeit als Landeskrüppelarzt führt er regelmäßig in den Gesundheitsämtern sog. Krüppelberatungen durch und schafft er eine enge Verbindung zwischen den örtlichen Krüppelfürsorgestellen und der orthopädischen Klinik. Er erreicht dadurch eine systematische Erfassung aller schweren Krankheitsfälle und deren Überführung in die klinisch-orthopädische Behandlung (11). Die VenA/eildauer der Patienten wird unter seiner Leitung kürzer (23), In seiner Amtszeit kommt es zu einem erheblichen Ausbau der Bettenzahl um 100.' Seine Tätigkeit als Landeskrüppelarzt bringt es mit sich, dass eine Reihe von Kursen über moderne Krüppelfürsorge, Schulturnen und andere präventive Themen im Annastift abgehalten werden können.

In seiner praktisch-orthopädischen Arbeit ist Valentin unermüdlich und erfolgreich. Finanziell geht es der Familie Valentin gut. Für die Patienten des Chefarztes aus Berlin stehen im zweiten Stock der Klinik 20 Einzelzimmer zur Verfügung (6).

Mitten In dieser Expansionsphase des Annastiftes ereignet sich 1929 die Weltwirtschaftskrise. In mehreren Notverordnungen beschneidet die Regierung Brüning die Sozialausgaben, darunter auch die Gelder für die Krüppelfürsorge. In der Lokalpresse erscheinen die Beschwerden über die Mißstände im Annastift. Hier beschwert sich ein Patient, nach viemnonatiger Liegedauer, über die schlechte Verpflegung "der kranken Proleten" im Annastift, die Sprache ist geprägt von der bereits existenten politischen Radikalisierung (64). Die wiedergegebene Speisekarte ist vorwiegend fleischlos. Die Weltwirtschaftskrise und die sinkende Massenkaufkraft verschlechtert die Situation der Landbevölkerung und der Arbeiterschaft der Provinz Hannover. Eine ähnlich Krisensituation erleben die niedersächsischen Handwerker.

Der berufliche Erfolg Valentins bleibt von dieser Entwicklung vorerst unberührt. 1931 wird Valentin in den Vorstand der Deutschen Orthopädischen Gesellschaft gewählt, 1932 führt er den Kongress-Vorsitz der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge (16), nach dem Erlass der Hochschulsatzung im Herbst 1932 wird Valentin als Vertreter der Nichtordinarien in den Hochschulsenat der Tierärztlichen Hochschule gewählt, was eine Besserstellung innerhalb der Lehrkörpers bewirkt. Die antisemitische Stimmung tritt jedoch in Hannover immer deutlicher zu Tage.

5. Arbeiten im Nationalsozialismus

Nach der nationalsozialistischen Machtergreifung am 30. Januar 1933 wird die Wohlfahrtspolitik umgeschrieben. Der politische Wechsel findet in Kirchenkreisen eine nicht unerhebliche Zustimmung, doch die nationalsozialistische Wohlfahrtspolitik bringt für das Annastift keineswegs die erhoffte Wirkung. Im Protokoll der Vorstandssitzung vom 12. Dez. 1933 wird deutlich, dass man die sich anbahnende Entwicklung durchaus erkannt hat (34). Dass die Rückläufigkeit der Belegung nicht auf eine Knappheit der Provinzmittel begründet ist, sondern dass „grundsätzliche Erwägungen der neuen Machthaber“ hierfür verantwortlich sind, wird vermutet und zu Protokoll gegeben (34).

Unter Zustimmung von Bruno Valentin, der dem Vorstand angehört, wird einstimmig, unter Änderung der Satzung, der hilflose und verhängnisvolle Versuch unternommen, durch Wahl staatlicher Repräsentanten in den Vorstand, die entsprechenden Stellen im Interesse des Hauses einzubinden und die finanzielle Situation des Hauses zu verbessern (23).

Ein Jahr später verdeutlichen die Worte des hinzugewählten Oberreglerungs- und Medizinalrates Lambert das Resultat der Entscheidung als dieser fordert „das Annastift solle Heilanstalt und nicht Bewahranstalt sein, der Krüppel müsse eine produktiver Mensch werden“ (35).

Der Auftakt der Diskriminierung der Juden bildet das Gesetz vom 7. April 1933 „zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“, das sämtliche Beamtete verpflichtet, ihre „arische“ Abstammung nachzuweisen. Eine Ausnahmeregelung findet bei Valentin vorerst durch § 3 Anwendung. „Nichtarier, die Frontkämpfer im ersten Weltkrieg gewesen sind, dürfen ihre Stellung behalten. Am 25.08.1933 beantwortet der damalige Rektor der Tierärztlichen Hochschule die entsprechende Anfrage:

„Hiemeben überreichen ich den mir heute zugegangenen Fragebogen des Professor Dr Valentin über seine Militär- Dienstverhältnisse. „ Professor Valentin ist hauptamtlich Landeskrüppelarzt der Provinz Hannover und Chefarzt des Annastiftes Hannover-Kleefeld und seit dem Wintersemester 1925/26 Privatdozent an der hiesigen Hochschule für das Lehrfach „Hygiene der Leibesübungen“ (Es folgen die Kriegsauszeichnungen) gez. Völker“ (Arch. Tierärztliche Hochschule Hannover).

Am 22 Juni 1933 hat das Staatsministerium den sofortigen Übergang der Verwaltung der Tierärztlichen Hochschule auf das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung beschlossen, Studenten nichtarischer Abstammung werden nur beschränkt zugelassen (63). Im Wintersemester 1933/34 werden Valentins sportärztliche Untersuchungen nur nach besonderer Vereinbarung durch Valentin durchgeführt, ab Sommersemester 1934 kann er keine Lehrveranstaltungen mehr durchführen.

6. Die Deutsche Orthopädische Gesellschaft

Eine sehr frühe öffentliche Anerkennung erfahren die Nationalsozialisten auch durch die Deutsche Orthopädische Gesellschaft. Die Kongresseröffnungsansprache des Orthopädieprofessors Schede aus der Universitätsklinik Leipzig vor der Deutschen Orthopädischen Gesellschaft 1933 dürfte die überwiegend herrschende Gesinnung der Orthopäden beispielhaft wiedergeben: „Wieder ergeht an jeden von uns der Ruf Deutschlands durch den Mund Adolf Hitlers.“

Sozialdarwinistisches Gedankengut zeigt sich unverblümt in seinen Ausführungen, die die geistige Grundlage bilden für das »Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses": „Die Not unseres Volkes hat uns gelehrt, daß wir uns beschränken müssen, daß die Erhaltung lebensunwerten Lebens nicht unsere Aufgabe sein kann." Valentins Nachfolger Lindemann wird nach dem 2. Krieg zur Akzeptanz des besagten Gesetzes urteilen: "Von deutschen orthopädischen Fachärzten wurde das Gesetz, das ja der exakten wissenschaftlichen Grundlage entbehrte, soweit es überhaupt möglich war, übersehen" (zitiert nach 23). Die Praxis belegt diese Aussage nicht.

Unpolitisch eingestellt und eher konservativ denkend steht Valentin wie viele Hochschulprofessoren der nationalsozialistischen Bewegung abwartend gegenüber, nimmt Hitler zunächst nicht ernst (22). Seinen für den Kongress der Deutschen Orthopädischen Gesellschaft 1933 geplanten Beitrag wird Valentin auf besonderen Wunsch der orthopädischen Fachgesellschaft nicht mehr halten können. Diese Ausgrenzung als Nichtarier führt zur ersten Einsicht und zu seinem freiwilligen Austritt aus der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie. Erst im Nachkriegsdeutschland wird Valentin zum Ehrenmitglied der Orthopädischen Fachgesellschaft ernannt (57).

7. Verlust aller Ämter

1934 erfolgt die Auflösung des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und führt zu einer weiteren Verschärfung der sozialen Situation der Körperbehinderten. Trotz einer gewaltigen Anpassungsleistung Valentins im klinischen Alltag kommt es rasch zu Konflikten sowohl im Annastift als auch in der Funktion als Landeskrüppelarzt.

1935 bittet Valentin den Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover um die Erlaubnis, drei Kongresse im Ausland besuchen zu dürfen. Sein Anliegen wird negativ entschieden.

Schließlich kommt es zur Entlassung aus der Dozententätigkeit an der Tierärztlichen Hochschule durch den damaligen Rektor Professor Götze. Grundlage ist hier die „in Aussicht stehenden Durchführungsbestimmungen zum Reichsbürgergesetz vom 15. September 1935". Götze spricht zwar von einer Beurlaubung, aber Valentin geht faktisch ohne Entschädigung aus.

„Dass er in seinen wissenschaftlichen Leistungen wohlauf den Anforderungen entspricht, die an die Inhaber akademischer Lehrstühle gestellt werden," zweifelt man nicht. Valentin hatte Dezember 1924 an der Universität Heidelberg die Dienstbezeichnung eines außerordentlichen Professors verliehen bekommen. Nach den Bestimmungen dieser Universität erlosch aber das Recht den Titel zu führen, mit dem Verlassen der Universität In seinen Akten ist als Blaustiftkommentar zu lesen: „Dr. Valentin ohne Entschädigung"(19).

Auch das Klima im Annastift verschlechtert sich zunehmend. Valentins Oberarzt, SA-Mitglied, unterstellt, sein Chef würde „nichtarische" Mitarbeiter vorziehen und vorzugsweise einstellen. Er muss als leitender Arzt zusehen, wie zwei jüdische ärztliche Mitarbeiter aus seiner Abteilung entlassen werden (40). Am 20.08.1935 teilt der Landeshauptmann Geßner vom Provinzialverband Hannover dem Annastift die Entlassung Valentins als Landeskrüppelarzt mit (17).

Schließlich wird auch Valentin gekündigt. Ein Gedächtnisprotokoll berichtet über den Entlassungsvorgang vom 31.03.1936 (3, 14, 17). Der Vorstand einigt sich bezüglich der Privatliquidation auf eine Übergangslösung bis zum Amtsantritt des Nachfolgers. Diese Kompromisslösung führt im weiteren Verlauf zu Konflikten, die Schwesternschaft verweigert

teilweise die Mitarbeit bei einem Nichtarier, so dass man Valentin nunmehr als Störfaktor sieht und zügig einen Chefarztwechsel wünscht. Noch vor der offiziellen Kündigung Valentin schlägt Prof. Anschütz aus Kiel Dr. Kurt Lindemann als „etwaigen“ Nachfolger vor (17).

Die auf diesem Wege „freigemachte“ Chefarztstelle wird Januar 1936 im Deutschen Ärzteblatt und in der Münchener Medizinischen Wochenschrift ausgeschrieben. Über den Hintergrund der erzwungenen Vakanz der Chefarztstelle im Annastift dürfte in orthopädischen Fachkreisen keine Unkenntnis bestanden haben. Um so verwunderlicher ist die lange Bewerberliste mit namhaften Vertretern des Faches. Der Zweckopportunismus der Fachkollegen überwiegt bei weitem. Die Wahl des Nachfolgers bei der Vorstandssitzung am 13. März 1936 fällt auf den NSDAP-Parteigenossen, S.A.-Reiterstandartenarzt und Sanitätstrupp-Oberscharführer Dr. Kurt Lindemann (3).

Sein Nachfolger Kurt Lindemann übernimmt eine orthopädische Klinik mit 280 Betten und beschreibt unter verbaler Ausklammerung der tatsächlichen Ereignisse nach 1933 die Übernahme der Klinik folgendermaßen: „Ich trat am 1. Juni 1936 ein gutes Erbe an. Die Krankenkartei des Hauses, die Kartei des Landeskruppelarztes war vorzüglich aufgebaut und geführt. Eine auserlesene Foto- und Diapositivsammlung stand für Lehrzwecke zur Verfügung... Das aus politischen Gründen erfolgte Ausscheiden dieses außerordentlich fähigen Arztes (gemeint ist Valentin) aus dem Amt am 01.04. 1936 fand in Kreisen der Ärzte und Kranken wie in der Inneren Mission allgemein großes Bedauern“ (2, 41).

Der Luftkrieg verschont das Annastift. Als einziges hannoversches Krankenhaus ist es am Kriegsende noch voll arbeitsfähig, wird von der britischen Besatzungsmacht mit einer Spende von 300.000 DM.-bedacht (42). Nach einer kurzen Beschlagnahmung kann es Herbst 1945 wieder in seine Räume einziehen. Es wird in den nächsten Jahren stark expandieren, eine der größten und modernsten orthopädischen Heil- und Lehranstalt Norddeutschlands werden (12, 24, 37, 45).

8. Verfolgung und Flucht

Valentin praktiziert nach seiner vollständigen Entfernung aus dem Annastift für eine sehr kurze Zeit mit einem Kollegen im Stadtzentrum Hannovers. Die Situation wurde unhaltbar, als Patienten, die sich bei ihm behandeln ließen, Pöbeleien und Schläge zu ertragen hatten (40).

Von seinen „arischen“ Fachkollegen weitgehend isoliert, hält Valentin lediglich im Israelitischen Krankenhaus von Hannover noch einen Vortrag über Knochen- und Gelenktuberkulose (51). Dieses durch den Israelitischen Verein für Altersversorgung und Krankenpflege gegründete Krankenhaus liegt unweit vom Annastift im vornehmen Hindenburgviertel. Sein chirurgischer Chefarzt Wolfes wird 1942 in Theresienstadt emmordet (18).

Am 3. August 1938 werden allen noch praktizierenden „nichtarischen“ Ärzten die Erlaubnis zur Ausübung ihres Berufes und damit die Existenzgrundlage entzogen.

Aus heutiger Sicht muss man feststellen, dass sich Valentin zu spät zur Emigration entschließt und hierdurch in Lebensgefahr gerät und nur knapp mit seiner Frau dem Holocaust entkommt.

Unmittelbar vor der Abreise gerät er in die Hände der Hannoverschen Gestapo, erleidet körperliche Mißhandlungen. Die Nacht vor der Fahrt nach Hamburg zur Weiterfahrt ins Exil verbringt das Ehepaar hinter dem Hannoverschen Hauptbahnhof. Das Betreten ihres Domizils wagen die Valentins nicht mehr.

Oktober 1938, eine Monat vor der sog. Reichskritallnacht, befindet sich das Ehepaar auf dem Weg nach London. Für kurze Zeit sehen Martha und Bruno Valentin ihre Tochter Hedwig, die sich fortan Hedi nennt, in London wieder. Diese, von Beruf Krankenschwester, hat eine Stellung als Nachtwache angenommen, kann mit ihren Eltern wenige Stunden tagsüber zusammen sein, bevor diese nach Südamerika abreisen, wohin der Sohn zwei Jahre vorher ausgewandert ist.

So radikal wie die berufliche Ausgrenzung, ist die soziale Ausgrenzung den Valentins nicht. Sein jüngerer Freund Georg Hoeltje, später Professor für Kunst- und Baugeschichte an der Universität Hannover, gerät durch seine liberale Haltung stärker unter Druck, kann nicht mit ansehen, wie seine jüdischen Freunde verfolgt und mißhandelt werden und folgt den Valentins Mai 1939 ins Exil nach Brasilien (43, 44).

9. Die Zeit im Exil

Für die nächsten 30 Jahre wird Rio de Janeiro die neue Heimat der nunmehr mittellosen Valentins sein. Die erlaubte Geldsumme bei der Ausreise beträgt 10 Mark.

Für die ärztliche Berufserlaubnis müssen in Brasilien die wesentlichen Prüfungen der Medizin erneut in der fremden Sprache abgelegt werden. Es ist anzunehmen, dass Bruno Valentin den Anschluss nicht nur aus Altersgründen nicht mehr gelingt. Zu den Sprachproblemen gesellen sich noch die krassen Unterschiede im Gesundheitssystem und in der Mentalität. Die "bestrickend liebenswürdige Gelassenheit des Brasilianers" (26) mag ihn in seiner „preußischen Genauigkeit“ so manches Mal zur Verzweiflung gebracht haben. Für kurze Zeit verrichtet er seinen Dienst in der Poliklinik von Rio de Janeiro, unter Aufsicht eines brasilianischen Freundes, Mitglied der Nationalakademie für Medizin, wie er selbst. Es folgt eine wiederum kurze Tätigkeit im Krankenhaus: Fundacao Getulio Vargas im Staate Minas Geraes. Ein Ersatz für die klinische Tätigkeit im Annastift wird es nicht, er bleibt Gast und so wendet er sich anderen Themen zu. Vor dem zweiten Weltkrieg war das wissenschaftliche deutsche Schrifttum in Brasilien anerkannt und weit verbreitet. Das über Jahre sich erstreckende Verbot des Gebrauches der deutschen Sprache wie auch die wissenschaftlichen Fortschritte in der Medizin der Vereinigten Staaten von Nordamerika hatten dazu geführt, daß die deutschen medizinischen Zeitschriften und Bücher kaum mehr beachtet wurden. Seinem Freund Harmsen, derzeit Ordinarius für Hygiene und Sozialhygiene sowie Direktor des Hygienischen Institutes der Freien und Hansestadt Hamburg, gelingt es treffend, den mühseligen Alltag zu beschreiben (26).

In zäher Kleinarbeit meistert es Valentin, in einer Reihe brasilianischer medizinischer Zeitschriften einen Referatteil wichtiger neuer Bücher aus beiden Hälften Deutschlands aufzubauen, unter den hervorragenden brasilianischen Fachkollegen Rio de Janeiros einen einigermaßen zuverlässigen Referentenkreis zu vereinen. Der entscheidende Teil ist zu erreichen, dass das Buch nicht nur durchgeblättert, sondern gelesen und kritisch besprochen wird. Im Durchschnitt bedarf es etwa 20 persönlicher Rücksprachen und Anrufe, bis das gewünschte Manuskript vorliegt (Harmsen). Valentin hat seine Überlebensstrategie gefunden.

Aus dem Nazi-Deutschland hören die Valentin in den ersten Exiljahren Schreckensmeldungen vom zweiten Weltkrieg und der Nachkriegszeit. Sein soziales Engagement schließt das Nachkriegsdeutschland nicht aus. Zusammen mit dem deutschen Benediktinerabt von Sao Bento und Professor Silvio Brauner gründet er das Hilfswerk für Deutschland, "Socorro à Alemanha", das dem Internationalen Roten Kreuz" angegliedert ist. Das Hilfswerk initiiert eine große Sammlung von

Geldspenden, Lebensmittel und Kleidern. Bei seinem ersten Besuch in Deutschland lässt er seine alte Wirkungsstätte nicht aus.

Im weiteren Verlauf nimmt er eine Tätigkeit für die Schweizer Firma Ciba auf. Es handelt sich um die Einrichtung einer ärztlichen Beratungsstelle, die er bis zu seinem 70. Lebensjahr leitet.

10. Die Geschichte der Orthopädie

“The slightest query was taken very seriously and he never rested until every possible source had been explored”.

(Über die Arbeitsweise Valentins, Nachruf erschienen im Engl. J. of Podiatry, Vol. 34, 12. 1996)

Im Exil wendet sich Valentin verstärkt der Medizingeschichte zu. Es folgen Jahre der intensiven Recherche zu einzelnen Themen der Orthopädiegeschichte. Unterstützt durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und der Deutschen Orthopädischen Gesellschaft beginnt eine Zeit des Reisens auf der Suche nach Originalquellen. In den folgenden 10 Jahren folgen wichtige medizinhistorische Arbeiten auf dem Gebiet der Orthopädie.

1956 wird die “Geschichte des Gipsverbandes” veröffentlicht (54). Das Buch zeichnet sich durch eine umfangreiche, und für die Zeit ungewöhnliche Literatursammlung aus.

In Folgenden beginnen die Vorbereitungen zur “Geschichte der Orthopädie”. Sein Freund Hohmann gibt ihm die Möglichkeit über dieses Thema einen Beitrag in seinem Lehrbuch zu schreiben (55).

Am 15.08.1966 schließt sich die Geschichte der Fußpflege an (58). Der Redakteur des Engl. J. of Podiatry, Thomssen schreibt 1966 dem Verleger Hauff: „Das Buch ist wertvoll, weil V. wie kein anderer imstande war, die Verhältnisse auf diesem Gebiet im angelsächsischen Bereich darzustellen“. Die erste Auflage umfasst 800 Exemplare. Sein Honorar beträgt 12,5 % des Ladenpreises (Thieme-Archiv). Es folgen kleinere Beiträge über medizinhistorische Themen, die er „Rosinen“ nennt und der Redaktion der Deutschen Med. Wochenschrift überläßt. (59).

Seine Bibliothek, besonders reich an Werken aus dem Gebiet der Orthopädie-Geschichte wird testamentarisch der Universitätsklinik Würzburg vermacht (57).

1.1. Die Rückkehr nach Deutschland

„ Seit dem Einzug haben sich Freunde von früher und Fachkollegen bemüht, uns zu zeigen, daß wir nicht vergessen sind, trotz der 30jährigen Abwesenheit in Brasilien“.

(Bruno Valentin an Verieger Hauff, 1967)

März 1967 kehrt das Ehepaar Valentin nach 30jährigem Exil nach Hannover zurück. Noch vor der endgültigen Umsiedlung ist Valentin das Bundesverdienstkreuz verliehen worden. Beide freuen sich „auf das neue Leben in Deutschland, das in vieler Beziehung erheblich mehr Anregungen geben wird“(60). Ihr neues Domizil befindet sich ausgerechnet in der “Kurt-Lindemann-Allee”.

Will man die Bedeutung Valentins für die Deutsche Orthopädie zusammenfassen, so ist festzuhalten, dass trotz der dramatischen Wendung in seinem Leben er es zu zehn Ehren- bzw. korrespondierenden Mitgliedschaften bringt, zu den Ehrungen gehört u.a. auch die Verleihung der Ernst-von-Bergmann-Plakette 1964 für seinen Einsatz für die ärztliche Fortbildung (21).

Der Niedersächsische Kultusminister ernennt den ehemaligen leitenden Arzt des Annastiftes Professor Dr. med. Bruno Valentin mit rückwirkender Kraft zum ordentlichen Professor an der Tierärztlichen Hochschule Hannovers, zugleich wird er emeritiert. Die Universität Tübingen verleiht Bruno Valentin anlässlich der 360-Jahr-Feier noch im gleichen Jahre die Würde des Ehrendoktors (39, 61). Bruno Valentin stirbt am 15.10.1969 in seiner geliebten Stadt Hannover. Keiner seiner Nachfahren lebt in Deutschland.

In der Grabrede wiederholt Hoeltje Valentins Worte der Verbitterung Im frühen Exil: „30 Jahre verloren!“. Er hat anders gehandelt.

Literatur.

1. Alpers, E.: Peter Bade (872-1956) Niedersächsische Lebensbilder. August Lax, Hildesheim 1962.
2. Annastift-Chronik. Orthopädische Heil- und Lehranstalt Hannover-Kleefeld. 1950. Landeskirchliches Archiv Hannover.
3. Arends, Tagebuch-Eintragung, Nr. 2367, 26. 03.1936. Landeskirchliches Archiv (Entlassung).
4. Baeyer von: Bewegungslehre «ind Orthopädie Verh.d. Deutsch. Orthop. Gesellsch.. 19. Kongress, 15.-17. Sept, 25 (1924)
5. Bayer von: Eröffnungsrede vom 15.09.1930. Verh. der Dt. Orthop. Gesellschaft. Bd. 25. (1931) 1-14.
6. Büderbote: Das Krüppelheim Annastift in Hannover-Kleefeld. Evangelischer Presseverband, 1927.
7. Blencke, A.: Skoliosestatistik der Magdeburger Schulkinder. Verh.d.Deutch. Orthop. Gesellsch. Bd. 21 (1926)113-137.

8. Cressmann, C: Eine historische Operation... oder Little bei Stromeyer in Hannover. Orthop. Prax. 18 (1982). 183-188.

9. Cressmann, C: Ein Medizinstudium im frühen 19. Jahrhundert oder Stromeyers Erinnerungen an seine Ausbildungszeit Orthop. Praxis. 19 (1983)162-165.

10. Bundesarchiv Berlin. Dokument R21 Nr. 10021, Bl. 9894.

11. Dicke, W.; Lindemann, K.: 50 Jahre Annastift Hannover 1897-1947, Hannover 1947. In: Centralauschuß für die Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche, Berlin.

12. Dicke, W.: Jahresbericht des Annastiftes, Hannover 1958.

13. Drüll, D.: Heidelberger Gelehrtenlexikon 1803-1932, Springer Verlag Berlin, Heidelberg (1986) 275.

/ O

Lebenslauf Brino Valentin

14. Elkeles, B.: Aktennotiz zum Chefarztwechsel. Nr. 689. Hist. Arch. Annastift.

15. Elkeles, B.: Die Vertreibung eines hannoverschen Arztes unter der NS-Diktatur. Zum Gedenken an Bruno Valentin (1885-1969), Niedersächs. Ärzteblatt, 24 (1989). 26-29.
16. Einladung zur 12. Arbeitstagung der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge. 20. und 21.05. 1932, Hannover.
17. Gedächtnisprotokoll zum Chefarztwechsel 1936: Dok. Nr. 719-Hist. Arch. Annastift.
18. Gedenkbuch der Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland 1933-1945. Bearbeitet vom Bundesarchiv Koblenz und dem internationalen Suchdienst Arolsen.
19. Geheimes Staatsarchiv: IHA Rep 76 Nr. 1162. Bl. 190-191 Rektor-PMLDF
20. Geheimes Staatsarchiv PK Berlin Dahlem (Quelle: I HA Rep 87E Nr. 138 (M))
21. Grosch, G.: Bedeutung und Kritik der Laien in der deutschen Orthopädie. Zum Gedächtnis an Professor Dr. Dr. Bruno Valentin (1885-1969), Z. f. Orthopädie und Ihre Grenzgeb. 107,3. (1970) 527-531.
22. Grundmann, K., Anmüller, G.: Anatomen in der NS-Zeit-Parteiangehörige oder Parteigenossen: Das Marburger Anatomische Institut im Dritten Reich. Medizinhist. Journal. Bd. 3 1. (1996), Heft 3-4, 322-357.
23. Hachmeister, G.. Geschichte des Annastiftes. (1897-1997). Festschrift. Hannover, 1997.
24. Hannoverscher Provinzdienst: 20.09.1949. Helfen und Heilen aus Liebe.
25. Hannover Kurier, Krüppelarzt, Heilpädagoge, Berufsberater, 25.05.1932.

26. Harmsen, H.: Ein stiller Wegbereiter deutschen medizinischen Schrifttums in Brasilien. Sonderdruck 2 Ärztliche Mitteilungen-Deutsches Ärzteblatt, Jahrgang 60/Heft 51, 21. Dezember 1963, 2649.

27. Hochschulsatzung, Herbst 1932. Sign: 1.1 1.2.2. Archiv der Tierärztlichen Hochschule Hannover.

28. Hoeltje, G.: Grabrede Bruno Valentin. 20.09.1885 Berlin-15.10.1969 Hannover.

29. Hohmann, G.: Zum 70. Geburtstag von Prof. Bruno Valentin. Z. Orthop. U. Grenzgb., 88,2, 1956.

30. Kestner-Gesellschaft Hannover. Geschichte und Programm. 1997.

Lebenslauf Bruno Valentin

31. Landesarchiv Berlin: LA/III-B-Rou/644/97. Heinrich Valentin

32. Landeskirchliches Archiv Hannover. Bittschrift, 07.1916. Faltblatt, Steinmetz, Arends.

33. Landeskirchliches Archiv Hannover: Anna von Borries. Das Krüppelheim Annastift vor Hannover und dessen Entwicklung (1927)

34. Landeskirchliches Archiv Hannover. Protokoll der Vorstandssitzung vom

12.12.1933

35. Landeskirchliches Archiv. Protokoll der Vorstandssitzung vom 14.01.1934.

36. Landeskirchliches Archiv Hannover. Auszug aus der Jahresrechnung des Annastiftes 1935

37. Landeskirchliches Archiv Hannover. Faltblatt: Annastift e.V. Orthopädische Heil- und Lehranstalt Hannover-Kleefeld. 1950

38. Landeskirchliches Archiv. Hannover. Schreiben des geschäftsführende Vorstandes. 11.08.1964.

39. Lattey, H.: Gästebuch der Familie Valentin, Privatbesitz

40. Lattey. H.: Schriftliche Mitteilungen vom 03. 07. 1997.

41. Lindemann, K.: 50 Jahre Körperbehindertenfürsorge in Deutschland, Hannover. 1960.

42. Mc Cloy-Spende 1951: Landeskirch. Archiv-Hannover.

43. Nachruf: Georg Heinrich Hoeltje. Von Cord Meckseper. 17.07.1996.

44. Nachruf: Georg Heinrich Hoeltje. Von Stefan Schwerdtfeger, 17.07.1996.

45. Nachruf Kurt Lindemann. Hannoversche Allgemeine Zeitung, 12.04.1966

46. Nachruf Kurt Lindemann. Hannoversche Presse, Nr. 85, 12.04. 1966

47. NH-Staatsarchiv Niedersachsen-1 71 -Hannover, Nr. 21364.

48. Thomann, K.D.: Der „Krüppel“: Entstehen und Verschwinden eines

Kampfbegriffes. *Medizinhistorisches Journal*. Fischer Verlag, Bd. 27 (1992)

221-271.

49. Valentin, B.: Beiträge und Bemerkungen zur Prostatectomia transvesicalis

suprapubica. Inaugural-Dissertation. Julius-Maximilians-Universität

Würzburg. 1910

/ O

Lebenslauf Bruno Valentin

i

50 Valentin B • Behandlung der Pseudarthrosen des Unterschenkels.

. *Verhandlungen der Deutsch. Orthop. Gesellsch.* Bd. 27. (1932). 479-488.

51. Valentin. B.: *Chronik 1924-1936* (Besitz Hedi Lattey)

52. Valentin, B.: *Konstitution und Vererbung in der Orthopädie*, Würzburg, 1932.

53. Valentin, B.: *Dieffenbach an Stromeyer. Briefe aus den Jahren 1836-1846.*

Johann Ambrosius Barth Verlag, Leipzig, 1934.

54 Valentin. B.: *Die Geschichte des Gipsverbandes* . Beilageheft zur Zeitschrift

für Orthopädie, Bd. 87. Enke Verlag Stuttgart. 1956.

55 Valentin B.- Aus der Geschichte der Orthopädie. In: Hohmann, Hackenbroch,
' Lindemann (Hrsg.) Allgemeine Orthopädie. Thieme Verlag. Stuttgart, 1957.

56. Valentin, B.: Geschichte der Orthopädie, Thieme Verlag Stuttgart. 1961.

57. Valentin', B.: Curriculum vitae. Göttingen 22.07.1961.

58. Valentin, B.: Geschichte der Fußpflege, Thieme Verlag, 1966.

59. Valentin, B.: Brief an Verleger Hauff vom 10.01 .67. Archiv Thieme Verlag.

60. Valentin, B: Brief an Verleger Hauff vom 2.06.1967. Archiv Thieme Verlag.

61 .Valentin. B.: Brief an Verleger Hauff vom 16.02.1968. Archiv Thieme Verlag.

62. Vortungs- und Personalverzeichnis WS 25, Archiv der der Tierärztlichen
Hochschule Hannover

63. Vortungs- und Personalverzeichnis SS 1933, Archiv der Tierärztlichen
Hochschule Hannover, 3, 1933.

64.Zahlman. G.: Beschwerden über die Mißstände im Annastift. 27.02.1932.
Landskirchl. Archiv Hannover. Doku.: XXII, 3.